

selbst mit Sicherheit zu wissen. Sollten die Lagen mit den komputistischen Schriften zu dem Zeitpunkt, als die Verweise angebracht wurden, noch separat aufbewahrt worden sein, wäre dieser Ablauf umso naheliegender, denn die Seite mit dem Epitaph wäre bis dahin die letzte des Bandes gewesen, also neben der Vorderseite die mit dem größten Wiedererkennungswert. Die Verweise im Sangallensis 899 können also aus ganz pragmatischen Gründen angebracht worden sein. Der Schreiber der gekennzeichneten Stellen sah im Codex 397 eine Verbindung zu Abt Grimald, doch wie weit diese ging und auf welches gesicherte Wissen er sich berief, ist heute nicht mehr zu entscheiden.

5. Memoria

Unabhängig von äußeren Aspekten des Manuskripts ist zu fragen, ob eine direkte Verknüpfung der Texte mit unserem Abt so pauschal vorausgesetzt werden kann, wie dies unter der Bezeichnung 'Vademecum' getan wird. Der Befund, dass ein bestimmter Text zur Verwendung am Hof oder im Kloster geeignet ist und von Grimald benutzt worden sein kann, sagt noch nichts über die Umstände seiner Niederschrift, er liefert keinen Nachweis einer solchen Nutzung und noch weniger einen Beleg für die Verwendung des Gesamtwerkes als persönliches Handbuch. Einige Beispiele sollen verdeutlichen, dass eine Loslösung von dieser Vorstellung andere, nicht weniger überzeugende Deutungen ermöglicht.

Memorialeintragen sind im 'Vademecum' in beträchtlicher Zahl anzutreffen. Nur wenige der erinnerten Namen sind systematisch, also parallel zur Anlage einer Seite oder einer Lage, eingetragen worden. Es handelt sich mehrheitlich um Ergänzungen und Einschübe, die gewissermaßen nach Bedarf aufgezeichnet wurden. Sie sind auf zwei Bereiche beschränkt: zum großen Teil auf das Kalendar (pag. 55-66) und auf den jüngeren, St. Galler Teil der Handschrift (pag. 18-23, 27-28).

Diese Stellen galten Bischoff als Nachweis der konkreten Nutzung der Handschrift durch Grimald⁴². Ähnlich betrachtete Josef Fleckenstein die Gedenkeinträge als „Notizen von höfischem Interesse“⁴³, während Hansjörg Wellmer zwei Motive unterscheidet: Ein Teil der Einträge lasse sich als Ausdruck „ostfränkischer Reichsauffassung“

42) BISCHOFF, Bücher am Hofe (wie Anm. 1) S. 207 f.

43) FLECKENSTEIN, Hofkapelle (wie Anm. 1) S. 173.